

Literatur

Glutz, Bauer & Bezzel (1971): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 4.

Wendland (1959): Schreiadler und Schelladler. Die neue Brehmbücherei, Helmut Haahr, Ilz

Interessante Todesursache freilebender Großtrappen. Am 16. bzw. 19. September 1971 wurden im Revier Untersiebenbrunn zwei Großtrappen tot gefunden, die das Institut für vergleichende Verhaltensforschung, Außenstelle für Trappenforschung, Oberweiden, freundlicherweise von Herrn E. Blaminge, Untersiebenbrunn, erhielt. Es handelte sich um eine erwachsene Henne und einen diesjährigen Hahn. Beide ließen keinerlei Anzeichen von äußerer Gewaltanwendung erkennen. Ein Tier gaben wir an die Bundesanstalt für Tierseuchenbekämpfung, Mödling, das andere an die Tierärztliche Hochschule Wien weiter. Es wurde für alle zwei die gleiche Todesursache festgestellt: Hochgradige Verfilzung des Muskelmagen-Inhaltes; Gifteinwirkung konnte nicht nachgewiesen werden. Diese Verfilzung entsteht durch die Aufnahme ungeeigneter, grobfasriger Nahrung (zum Beispiel Rübenblätter), welche schwer oder nicht verdaut wird, sich mit anderer Nahrung verfilzt und nicht mehr in den Darm weitertransportiert werden kann. Wir führen dies auf den damals im Marchfeld herrschenden Mangel an geeigneter Nahrung zurück. Die Felder waren bis auf die Rüben abgeerntet, den Anbau der Wintersaat verzögerte die heurige Mäuseplage.

Magenverfilzung war bisher nur von Gefangenschaftstieren (Gewalt 1966, Zoologischer Garten 32) und „Verstopfung“ von einer im Winter mit Kohl gefütterten freilebenden Henne (Koenig & Lukschanderl 1970, Beiheft zu E 957/1966 d. Encycl. Cinematogr.) beschrieben worden.

Manfred Dangel und Hans Winkler, Oberweiden

Bemerkenswertes Alter eines Säbelschnäblers (*Recurvirostra avosetta* L.) in Gefangenschaft. Im Tiergarten Wien-Schönbrunn ist am 8. Juni 1971 ein Säbelschnäbler eingegangen, der dort seit dem 10. Juli 1953 und damit fast 17 Jahre und 11 Monate gehalten worden ist. Das Stück, das schon seinerzeit in ausgefärbtem Zustand nach Schönbrunn gekommen ist, hat damit sicher ein Alter von mehr als 18 Jahren erreicht. Vom Säbelschnäbler sind bisher nur wenige Angaben über bemerkenswerte Lebensdauer bekannt: Wackernagel (Orn. Beob. 61, 1964) berichtet von einem seit 9 Jahren im Basler Zoo gehaltenen Säbelschnäbler, während Rydzewski (The Ring 33, 1962) für ein in Dänemark beringtes Exemplar dieser Art ein Alter von 8 Jahren und 11 Monaten angibt.

Der Schönbrunner Säbelschnäbler, der gemeinsam mit einem zweiten Stück erworben worden war, hat zunächst mit anderen Limikolen und Rallen eine Voliere des Vogelhauses bewohnt, ehe er vor rund 10 Jahren

in einen Flugraum der Fasanerie übersiedelt worden ist, wo er die Anlage zuletzt mit Roten Sichlern, Seidenreihern und Grünfüßigen Teichhühnern teilte. Sowohl im Vogelhaus als auch in der Fasanerie konnte der Vogel in der warmen Jahreszeit ein Außengehege aufsuchen; er war bis zuletzt in gutem Gesundheits- und Gefiederzustand.

Herbert Schifter, Wien

Sibirische Drossel (*Turdus sibiricus*) im strengen Winter 1928/29 in Ilz, Steiermark. Im Juli 1971, während eines Gespräches mit dem Pensionisten A. Pfeiffer, Ilz, über den neuen „Kosmos-Vogelführer“ erwähnte dieser die Beobachtung einer Sibirischen Drossel im strengen Winter 1928/29. Der Vogel — ein Männchen — hatte sich 2 Tage nahe einem Haus am Ortsrand aufgehalten. Es gab dort fließendes Wasser von einem Springbrunnen. Die Fluchtdistanz betrug zirka 2 bis 3 m. Zu dieser Zeit sollen in Ilz täglich Temperaturen unter minus 35 Grad gemessen worden sein. Ein genaues Datum (Tag oder Monat) konnte Herr Pfeiffer nicht mehr angeben.

An der Richtigkeit dieser Beobachtung bestehen keine Zweifel. Herr Pfeiffer war nach dem ersten Weltkrieg 4 Jahre als Gefangener in Sibirien (er kam bis zum Ussuri-Fluß) und kannte diese Drosselart aus jener Zeit recht gut.

Helmut Ha a r, Ilz

Beobachtungen am Zwergschnäpper während eines Gewitters. Vom 4. Mai bis 26. Juni 1969 führte ich mit W. Fendrich während des Brutablaufes eines Zwergschnäpperpaares im Wienerwald Beobachtungen durch. Ich saß dabei ganz wenig gedeckt unter einem Tannenreisigdach in ungefähr 10 m Entfernung vom Nest. Im Nest befanden sich fünf Junge, von denen vier flügge wurden. Am 17. Juni gab es ein starkes Gewitter mit Donner. Das Gewitter begann um 14.30 Uhr und dauerte bis 15.25 Uhr. Die Beobachtungen, die ich währenddessen machte, sind der landläufigen Ansicht vieler Ornithologen und Laien direkt entgegengesetzt, so daß es sehr angebracht wäre, bei Gewitter auch andere Vogelarten genau zu beobachten. Oft wird man gefragt, was wohl die Vögel während des Regens machen, insbesondere wenn es gewittert und donnert. Der Vorstellung entsprechend werden oft falsche Antworten gegeben. Man meint der Kleinvogel drücke sich an den Stamm oder säße irgendwo gedeckt und lasse das Regenwasser einfach abrinnen. Bei dem beobachteten Zwergschnäpperpaar war es jedenfalls anders und es ist anzunehmen, daß sich auch andere Paare zumindest dieser Art während eines Gewitters so verhalten. Folgend einige Auszüge aus meinem Beobachtungsprotokoll:

14.30 Uhr Gewitter und starker Donner. Männchen füttern alle 2 bis 5 Minuten. Weibchen verläßt das Nest auf 8 Minuten. Währenddessen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Egretta](#)

Jahr/Year: 1971

Band/Volume: [14_1](#)

Autor(en)/Author(s): Schifter Herbert

Artikel/Article: [Bemerkenswertes Alter eines Säbelschnäblers \(*Recurvirostra avosetta* L.\) in Gefangenschaft. 26-27](#)